

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., zwei für Halle bezogen 2 M. 50 Pf., Zwo- monatlich 1 M. 67 Pf., monatlich 84 Pf., evtl. Befehlsgeid.

Befellungen werden von allen Reichs- Postanstalten angenommen.

für die Redaktion verantwortlich: J. S.: Dr. A. Bach in Halle.

Saale-Beitung. (Der Bote für das Saalkthal.)

Achtzehnter Jahrgang.

Zufazate

werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf., berechnert und in der Expedition, von unseren An- wachsenden und allen Annoncen-Ge- richtungen angenommen.

Ercheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage

Nr. 109.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 10. Mai

1884.

Die zweite Lesung des Sozialistengesetzes.

Berlin, 8. Mai.

Wohl noch niemals seitdem es einen Deutschen Reichstag gibt, ist das Schicksal eines Gesetzes bei Eintritt in die zweite Lesung so ungewiss gewesen als diesmal die Aussichten für das Sozialistengesetz, bezw. die Vorlage der Regierung, das Gesetz vom 21. Okt. 1878 gegen die gemein- schaftlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie, dessen Gültig- keitsdauer mit dem 1. Okt. d. J. abläuft, bis zum 1. Okt. 1886 zu verlängern.

Ungewiss war das Schicksal der Vorlage, als sie die Re- gierung eintrachte, ungewiss blieb es nach der ersten Lesung, aber von den Verhandlungen in der Kommission war eine „Klärung“ der Situation erwartet worden.

Das Schicksal, welches die Vorlage in der Kommission er- fahren, ist unseren Lesern bekannt. Die Windthorstischen Amendements wurden im einzelnen angenommen, die so ver- änderte Vorlage verworfen und ebenso mit 10 gegen 10 Stimmen der Entwurf der Regierung. Einmüthig an- genommen wurde dagegen eine Resolution, worin die Erwartung ausgesprochen wird, daß dem Reichstage noch in der gegen- wärtigen Session ein Gesetz gegen die verbrecherische Anwendung der Sprengstoffe zugänglich gemacht werde.

Mit diesem Resultat ihrer Arbeiten trat die Kommission heute vor das Schicksal ihrer Resolution ist inzwi- schen gegenstandslos geworden, da heute bei Beginn der Sitzung vom Präsidenten v. Levetzow die Mitteilung ge- macht wurde, daß dem Hause bereits ein Entwurf gegen den Mißbrauch der Sprengstoffe zugegangen sei.

Es ist parlamentarischer Brauch, daß die Beschlüsse der Kommission der zweiten Lesung zu Grunde gelegt werden. Da aber die Kommission dem Plenum außer der erwähnten Resolution keinen Antrag unterbreitete, blieb nichts weiter übrig, als wiederum auf der Basis der Regierungsvorlage in eine abermalige Generaldiskussion einzutreten. Der Präsident machte diesen in der Natur der Sache liegenden Vorschlag und drang auch schließlich durch — nicht ohne vorher den Widerspruch des Centrums zu erfahren, welches eine längere Geschäftsordnungsdebatte veranlaßte.

Herr v. Stauffenberg war der erste Redner, welcher namens der deutsch-freisinnigen Partei den Standpunkt seiner Fraktionsgenossen zu begründen bemüht war. Er that dies in klarer und würdiger Weise, war aber, wie wohl niemand Wunder nehmen wird, nicht im Stande, durch irgend ein neues Moment die Debatte zu bereichern. Wie sollte es ihm auch möglich werden nach der erschöpfenden Diskussion, welche die auf der Tagesordnung stehende Frage Wochen, ja Monate vorher, in der Presse erfahren, nach der gründlichen und aus- führlichen Erörterung, welche ihr in erster Berathung zu Theil geworden war?

Und ebenso ging es mit den folgenden Rednern. Auch ohne unsere ausführlichen Bericht würden die Leser völlig unter- richtet sein über die Ausführungen der einzelnen, wenn wir ihnen nur die Namen nennen. Daber wäre es nötig zu sagen, daß die Abg. v. Minnigerode und Graf Vehr (reilion.) für, der Sozialdemokrat Froberg und der Pfarrer Winterer dagegen gesprochen haben?

Doch auch Herr Windthorst nahm das Wort, und von ihm hat vielleicht der eine oder der andere irgend etwas neues zur Sache, eine Anbeutung darüber, wie sich das Centrum im entscheidenden Augenblicke zu stellen gedenke, erwartet. Nun,

wer dieser Meinung gewesen, hat sich getäuscht. Der schlaue Führer der Ultramontanen ist sich auch heute treu geblieben. Ueberaus hat er nur dadurch, daß er einen Grundlag seiner Partei vertritt, der bis zu diesem Augenblicke neu gewesen ist. Im Centrum giebt es danach keinen Fraktionszwang, im Centrum ist jeder frei und kann stimmen wie er will. Danach ist es nun erklärlich, daß auch der Führer der Partei, Herr Windthorst, heute noch nicht wissen konnte, wie er selbst und seine Parteigenossen schließlich votiren werden.

Fürst Bismarck erschien gegen 2 Uhr während der Rede des Herrn v. Minnigerode im Saale und verließ die Ver- sammlung wieder während der folgenden Rede Windthorst's. Das Wort nahm weder der Reichskanzler noch sonst eines der zahlreichen Mitglieder des Bundesrats, welche am Regierungs- tage sich nach und nach untergelassen hatten.

Es ist erklärlich, daß unter solchen Umständen die selbststen Gerichte umgingen. Wurde doch sogar allen Ernstes erzählt und geglaubt, daß der Regierung eine Ablehnung der Vorlage nicht unerwünscht sei, ja daß die Konservativen durch theil- weise Abänderung zu diesem Resultat beitragen bereit seien und daß Fürst Bismarck für diesen Fall die Anstößungsordne bereits in der Tasche habe.

Wir sind außer Stande, derartige Nachrichten, welche immer- hin charakteristisch sind für die herrschende thöwle Stimmung auf ihren Werth und Gehalt zu beurtheilen; unsere Pflicht bleibt es darum aber doch, von ihnen Notiz zu nehmen. Wie also das Schicksal der Vorlage und der Ausgang der zweiten Lesung sein wird — es liegt im Schoße der Götter, oder vielmehr bleibt abhängig davon, wie viel Mitglieder des Hauses morgen durch Krankheit oder — andere Umstände am Erscheinen verhindert sind.

Die französischen Kommunalwahlen und die Stellung Ferry's.

Fürst Bismarck hat bekanntlich einmal den Anspruch gethan, der Kampf der Commune sei ein Kampf um die preussische Städteordnung gewesen. In diesem Anspruch liegt ein gutes Stück Wahrheit, welches freilich durch das Falsche aufgewogen werden würde, wenn man ihn ohne weiteres für vollkommen ernst gemeint nähme. In der Commune von 1871 sind die Kommunalbestrebungen bald durch die communistischen und sozialistischen Vorstellungen in den Hintergrund gedrängt worden. Ebenso befinden sich auch gegenwärtig diejenigen Franzosen, welche noch größeres Selbstbewußtsein der Gemein- den, die „Autonomen“, vielfach thätigste im Schlepptau der Radikalen und der sich an diese klammernden Sozialisten und die beiden letzteren wollen die Kommunalfreiheit nur, um sie zu politischen Zwecken zu mißbrauchen. Daher entsteht ein fehlerhafter Kreis. Der Mangel städtischer Selbstständigkeit fördert die politisch-extremen Meinungen und eben diese hindern wieder die Regierung, jenen Mangel zu beseitigen. Und wenn die Gesetzgeber wirklich einmal den Wünschen der Bürgerchaft entgegenkommen, wie dies neulich durch Einführung der Deffentlichkeit der Gemeinderatssitzungen geschehen ist, so wird gerade der Hauptplatz das verweigert, was den übrigen Städten gewährt wird. Und der Regierung ist das nicht zu verdenken, denn von den Pariser, welche nun einmal, wenn man sie gewähren läßt, Frankreich in seinen Spiel, gilt das Wort des Tacitus, daß man weder seine Fesseln noch die Hells- mittel der Fessler ertragen könne.

Die begriffliche Mißstimmung über die Zurücksetzung —

über das privilegium odiosum — hat dazu geführt, daß aus den pariser Kommunalwahlen vom 4. Mai die Autonomen und ihre Herren und Gebieter, die Sozialisten und die Unber- söhlichen, verliert hervorgegangen sind. Auch in einigen anderen Städten, wo doch der gleiche Grund zur Unzufrieden- heit nicht vorliegt, werden Erfolge dieser Parteien berichtet. Ebenso hört man daß die Radikalen einiges Terrain gewonnen haben. Letzteres wird der Regierung geringe Sorgen machen, denn wenn die Orleans auch nicht so lächerlich ist, wie der jetzige Roy war, so sind sie doch auch alles andere eher als geachtet und beliebt. Das Wene Zetel sozialistischer Wahlzettel aber pflegt man in Frankreich, wo das Kapital regiert, über- haupt noch weniger zu achten als anderswo. Diesmal wird die Regierung wahrcheinlich noch gleichgültiger als sonst gegen die Flammenchrift an der Wand sein, denn die Wahl- bewegung hat einen ihrer Gegner, welcher wenigstens unbedeumt werden konnte, Gelegenhet gegeben sich selbst abzumthun. Es ist dies der biedere Champagnerzeis, welcher auf den Namen Napoleon hört. Dieser Edle hat die unbedeuliche Thorheit begangen, seine Partei zu einem Zusammengehen mit den Radikalen und Autonomen aufzufordern. Damit hat er das mehrfach genotete Band, welches den rechten Fingel seiner Partei, die Viktorinen unter Gassagna, mit den linken noch zusammenhielt, völlig gerissen, natürlich, ohne deshalb die Partei, welcher er Fingelangerdienste leisten will, für sich zu gewinnen.

Die Freude über diese neue Schwächung der ohnehin ja so schwachen Imperialisten wird Herr einzelne unangenehme Wahlergebnisse um so leichter verschmerzen lassen, als sich seine Stellung und die der gemäßigten Republik auch ander- weits befestigt hat, vor allem durch die Gewinnung eines theiles der Geistlichkeit und wie es scheint, auch der französischen Bauernschaft. Diese Erfolge veranlaßt Herr gegen Klugeit und Mäßigung und Frankreich veranlaßt sie indirekt dem Tode Garibaldi's.

Die große Mehrheit der Franzosen wird zufrieden und ohne Sorge sein. Von den Gefahren, welche aus den Tiefen, von dem vierten Stände her drohen, denken sie wie die An- wohner des Beld von der Möglichkeit denken, daß einmal Älche, Lava oder Erdbeben ihrem Eigentum und ihnen selbst den Untergang bringen könnte.

Politische Uebersicht.

Die Fozotte hat, einer Meldung der „Vol. Corr.“ zufolge, dem englischen Kabinett ihre Bereitwilligkeit mitgeteilt, an der Konferenz theilzunehmen, gleichzeitig aber auch den Wunsch ausgedrückt, daß die Konferenz in Konstantinopel zusammentrete und daß dieselbe nicht auf die egyptische Finanz- frage beschränkt bleibe. — Dem „Daily Telegraph“ wird aus Kairo gemeldet, daß das Gericht, die egyptische Re- gierung verlange eine Stimme in der Konferenz, ungenau ist. Ein offizieller Antrag auf Zulassung zu der Konferenz sei von der egyptischen Regierung nicht gestellt worden.

Wie in Kairo gerichtlichweise verurteilt, soll im Laufe des Monats Juni eine größere Expedition abgehen, um Gordon Hilfe zu bringen. Die beschleunigte Rückkehr des Generals Graham, (von der übrigens bisher nichts bekannt geworden ist) erscheine geeignet, dem Gerichte eine gewisse Glaubwürdigkeit zu verleihen. — Ein von einem Kaufmann in Kharum beschäftigter Grieche ist nach Wädgiger Reise in Kairo angekommen und erzählt, daß Gordon einen Graben

[30]

Der Sternsinnhof.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Angenruber. (Fortsetzung.)

Der Pfarrer warf die Hände über den Rücken, machte ein paar Schritte, riefte sich und hoch wieder an: „Ja, mein lieber Herr Seberl, Sie kennen halt die Menschen noch viel zu wenig und gar erst die Teufel, die Teufel! Man nennt uns mit unsinnig Seelenkinder, wenn auch Neuzeit folgt wird, Seel' hätt' der Mensch gar keine, das ist Vorwissenheit und Silbentischen; der Mensch hat so was eine Seel', das sag' ich allen gelehrten Herren zu Trux, ich, der ich jetzt meine guten dreißig Jahr' dast' auf einer und der nämlichen Pfarr' und alle meine Patienten vom ersten bis zum letzten, vom ältesten bis zum jüngsten genau kenn'! Der Mensch hat eine Seel', die ihm im g'unden Körper verthimmern und über'n fischen Hinas- wachsen kann, ein Ding, das 'stimmert' und per Du andret' und wann das sagt: „Du Hallum!, so geh'n wir uns bei all'n Reichthümern und Ehren der Welt nicht 'frieden und wann es sagt: „Du draver sterl“, so halten wir getrost aller Verleumdung und Verfolgung stand. Wenn aber Gottlosigkeit und Zweifel, eigene oder fremd woher, der Seel' 'Wes' ver- schlagen, so wird sie krank und wir haben dann die Wahl, wie wir ihr Luft machen wollen, durch die Furcht vor'm Teufel und der Hölle, oder durch 'B'offnung auf Gottes Erbarmung und das Himmelreich, und da weiß ich's nicht anders, als daß der Mensch die Erbarmung sucht; der Sündige ver- steht und verfährt sich gegen die Furcht, aber die Zeit und die Schuld kommt, und wir's keine letzte, wo er sein D'hr der B'offnung von der Gnad' und Erbarmung Gottes juneigt. Raatmal schon bin ich an die Erbarmung von Erhallungen g'funden worden und hätt', lieber als nit, gleich nach'm Sünden- bekenntnis dabovornein und sie allein liegen lassen mögen, aber wann 's mich ang'ehat hab'n mit Klagen wie ein wunde- licher Hund an der Ketten, heb'n Bauer mit'm Trenmel her- zuzommen fest, ja, Du mein Gott, da hab' ich all'n Trost, wo er g'fährlich steh'n oder nit, aufgewend't, daß ich ihnen über ihr letzte Noth hinweghül'. So was will durch'macht sein, von der Augenlicht an, wo man sich aus bellem Mitleid

um jo ein' verlor'nen Menschen zu ängstigen hebt, bis dahin, wo einem mit einmal hart und leid um ihn g'schieht, bis g'leit, wo man sich zugleich mit ihm berührt und im selben Geit und weitergehenden Frieren, wie er von der Erb, ans'm Haus schiedt! Seberl! Solche Wunder der Barmherzigkeit muß man erleben und Gott dafür die Ehr' sprechen haben, denn ans'chließet man sich wohl zu einbringlichen B'ermahnung, zum aufmunternden Zuspruch, aber auf's D'reintusein giebt man nit so viel. — Er schimpfte mit den Fingern.

Der Kaplan sah aus dunstrottenen Gesicht mit leuchtenden Augen nach dem Pfarrer. Er erhob sich und streckte ihm die Hand hin. „Berzihen Sie“, flüsterte er.

„Ah, geh'n Sie mir weg, da giebt's nir zu verzeihen! Sie sind hierorts mein Assistent, als solchen kann ich Sie nit auf eigene Faust herumdoktern lassen und muß Sie wohl über mein 'Wetdoh', die sich d'Jahr her bewährt hat, anstärk'n, sowie ich d'rauf ischau'n muß, daß Sie erst mit unsrer Patienten vertraut werden. Es is gar eigen und merkwürdig mit'm 'Bolt.“ — Er wiegte nachdenklich den Kopf. — „Stell'n Sie Ihnen vor, was die letzten Tröstlungen anlangt, past'r's mehr- fach, daß einer, in best'm Herzkammer is unaußer g'mug aus'schaut, sich steif und fest 'n Himmel erwart', während ein all's, fromm's Wiltter, was nie feiner Flieg'n ein Leid an'g'han, die Höl' fürcht, wie nit g'schieht. Es is mir un- erklärlich, aber, es hat ganz 's Ansehen danach, als wär bei solchen Leuten, die doch nit daben gelien, noch g'hört hab'n, von selber der Gedanken erwacht, daß Gott von all'm Ver- hinnen, ohne daß durch's Menschen eigenes Dazuthun d'r an was g'ändern sünd, ein Fasel zur Seligkeit und 'n andern zur Verdammnis bestimmt hätt'!“

Der Kaplan machte den Versuch, Kumpeln zu ziehen, was aber nicht gelang, da sich die Haut über seine niedere Stirne flutete wie ein Trommelfell spannte. „Verlauffen, wo aber flutet sich der Geiz?“ fragte er, erregt und — hoch- deutsch.

Der Pfarrer sah ihn mit hochgehobenen Augenbrauen erkunnt an. „Im heiligen Augustin“, antwortete er, „wenn anders mein Gedächtnis im Verbalten nit schwach g'word'n ist.“

Seberl sah vor sich hin, er stemmte die Fingerglieder gegen- einander und drückte langsam Handfläche an Handfläche. „Ver-

zihen Sie“ murmelte er, „s meinte hatte mich für'n Augen- blick verlassen. Uebrigens ist diese Meinung.“

„Nur spekulativ, wie es mehr oder weniger alles is, was in Glaubenssachen über's credo 'n'ausgeht. Ich hab's nur vorgebracht, weil's mir 'n'Anfang meiner Selb'st 'n'denten gegeben hat, und ich war damals der Meinung, solche Anschauungen unter'n Keuten hätten ihr'n Grund in der Uebermüthigkeit der Keuten, denen ihr Leb'n lang all's Gute zug'lossen is, ohne daß sie ein' Finger danach auszuwenden brauchen, und in der Ver- zagtheit der Andern, die von der Weg'n an all's G'end verfolgt hat. Was schon was Woh's d'r an sein, aber für alle Fülle wollt's nit ausreichen und bei nähere'n Zusehen bin ich auf welche getroffen, die'n Katholikismus mit gar eigene Augen sehen und für d'G'ote Gottes und die Vorschriften der Kirche bößig ferdienblind sein; mit solchen hat mir erst d'her's Kreuz, ob' d'G'nad' Gottes mit'n irdischen Woh'fere'n, die Andachts- übungen mit'n guten Werken verwechseln, oder anderswas anderswie, das is ein Teufel. Und io viel ich bisher g'legen- heit g'habt hab', die D'rre', über die wir 'n' A'chtheit s'fähr'n, zu beobachten, scheint mir, die is von derer Gattung. Wa, wann 's d' Tag zur Weicht kommt, d'v'n's is ihr's ad, Herr Kaplan. Sie können dabei was lernen.“

„Gern.“

„Es pochte, ein halbwechsiges Dirnen'schöpfte zur Thüre herein, drückte mit einem Stoße gegen meine Mäntel sie wieder in's Schloß, ließ dann auf beide Gestlichen zu und küßte ihnen die Hände.“

„Ah, Du bist's, Hammer!“ sagte der Pfarrer, die Kleine in die pralle Wange kneipend. „Kann mir's denken, warum Du herlauffst. Hat g'wis der Storch schon a G'wiffnet g'braut?“

Das Kind nickte. „Is's a Brüderl?“ Das Kind schüttelte den Kopf. „Ein Schwesterl also. Sollt' wohl d'Lauf ansag'n?“ Die Kleine Dirne nahm jene schwerwichtige, einseitige Wenz und summende, flagende Sperrschwinge, um welche sie wachsenden bei Weilebezeugungen abgelaust hatte. „s Kind bleibt uns nit, d'r um is d'Femmutter mit der Nachbarsleise“

zwischen dem Palaste und der Stadt gezogen und sich auf diese Weise von der großen Masse der unzufriedenen Bevölkerung getrennt habe.

Die „Times“ meldet aus Shanghai vom 8. d., in Xiamin hätten vorgestern der Königin Angelegenheit Preliminary-Verhandlungen begonnen. Hierbei die Grundfragen der Verhandlungen mit der „Post“ erzählt, daß der Gesandte Li-Fong-Pan aufstreckt, folgendes Verlesende Herrn Ferry zu unterrichten: China anerkennt das französische Protektorat über Kounging und Anam und öffnet die Provinz Yunnan mit dem Hafenstadt Swatow dem internationalen Handel, wogegen Frankreich darauf verzichtet, von China eine Kriegserklärung in Geld zu verlangen.

Am Donnerstag vormittag wurde der bisherige chinesische Gesandte bei der französischen Republik, Marquis Tseng, begleitet von dem Sekretär Sin, von dem Präsidenten Gröby in Hofbüchsen-Audienz empfangen. Am Anfang der nächsten Woche wird Marquis Tseng mit seinem Personal Paris verlassen.

Der „Agence Stefani“ zufolge ist über sämtliche, die Fiskel auf der balkanischen Küste betreffende Fragen zwischen Oesterreich und Italien ein Einverständnis erzielt worden. Die Redigierung des Protokolls und spezieller Beschlüsse über die auf der Konferenz verhandelten Gegenstände werde in einigen Tagen erfolgen.

Prinz Napoleon fand in einem Schreiben, welches er in Antwort auf der Zuliefer seiner Anhänger erlassen hat, eine neuerliche Befragung des Prinzen Viktor Napoleon, der stets seinen Gehorsam und seine Ergebenheit bezeugt habe, sei unmissig. Der Name Napoleon repräsentiere nicht ausschließlich eine Herrscherform, das Kaiserthum oder die Republik; dies sei vielmehr eine Nebenfrage, die das Volk lösen werde. Die Republik könnte übrigens den Platonismus des ersten Konsuls nicht missfallen. Der Name Napoleon bedeute vor allem die weitere Entwicklung der französischen Revolution, die Achtung vor der nationalen Souveränität, die Liebe zum Volke, den Willen, die bringenden sozialen Reformen durchzuführen und die Demokratie ihrer Dynamik und die sie beherbergenden Verantwortlichkeiten zu entreißen. — Solche Ergebnisse können in den Verhandlungen, die wir heute an leitender Stelle über das Verhalten des Prinzen äußern, nur bestärken.

Centralafrika fängt an eine allerdings nur passive politische Rolle zu spielen, und man könnte fast ohne Uebertriebung sagen, daß die Augen der Welt auf den König gerichtet sind. Es ist deshalb auch notwendig, alle Nachrichten über die Stellung der verschiedenen Mächte zu der Kongofrage zu registrieren. Die „Agence Havas“ veröffentlicht folgendes Communiqué:

Es ist wichtig, daß zwischen Frankreich und der Internationalen Afrikanischen Gesellschaft eine eigentliche Konvention abgeschlossen worden ist, es haben lediglich Vorparcours stattgefunden, insofern Frankreich sich verpflichtet hat, der Internationalen Afrikanischen Gesellschaft, die Achtung vor dem Weg zu legen, während die letztere sich verpflichtet hat, in dem Falle, wo eine Ausübung der Gesellschaft stattfinden sollte, die ihr in Centralafrika gebührende Gebiete an seine andere Macht als an Frankreich abzutreten. Unrichtig ist ferner, daß Frankreich die Fänge der Internationalen Afrikanischen Gesellschaft annehmen hat.

Im englischen Unterhause erklärte am Donnerstag der Unterstaatssekretär Fitzmaurice, die Regierung stehe mit Portugal über die geeignete Art, die Zustimmung der Mächte zum Kongovertrag zu erhalten, in Verhandlung.

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

London, 8. Mai. (Oberhaus.) Der Staatssekretär des Auswärtigen Lord Granville, erklärte, das Gerücht von der Uebertragung von Sarafas an Russland sei unrichtig, und er könne dochselbst kaum für wahr halten, dem Russland habe am 4. September v. J. erklärt, Sarafas werde stets außerhalb der russischen Grenze bleiben. — Die Regierungsvorlage, betreffend die Errichtung eines Ministeriums für Schottland, wurde in erster Lesung angenommen.

Paris, 8. Mai. Die Leiche der Kaiserin Maria Anna ist heute unter Teilnahme der Geistl. Militär- und Kommunalbehörden, vieler Korporationen und einer großen Menschenmenge nach dem Bahnhofs übergeführt worden.

Wien, 8. Mai. Das Abgeordnetenhause hat die Brunnweinsteuervorlage heute nach den Beschlüssen des Herrenhauses genehmigt und die Vorlage über den Bau der Eisenbahn von Woflar nach Metzdorf in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Paris, 8. Mai. Die Steuereinnahmen des Monats April d. J. ergeben ein Zurückbleiben um 6½ Mill. hinter dem im Budget vorgesehenen Voranschlag. Die „France“ will mehrere Mitglieder der Budgetkommission gegen im Hinblick auf die Verbesserung des Defizits in den Einnahmen bei der Abfertigung, eine Verbesserung der Staatsbahnen in Vorschlag zu bringen.

Brüssel, 8. Mai. Die Repräsentantenkammer hat den Antrag auf Umstellung einer Unterordnung über die in der letzten Hand resp. im Beize von 10 Löttern befindlichen Güter mit 60 gegen 58 Stimmen abgelehnt.

als Odium“ hinstellt, daß's nur gleich g'laubt wird. Sie warten in der Kirchen.

Der Herrler fügte aus der Stube und ließ kopfschüttelnd nach dem Gotteshaus, um ein Wesen in die christliche Gemeinde aufzunehmen, das, ohne in einer Wiege gelegen zu haben, in den Sarg gebettet werden sollte.

Der Kleider-Modell und die Zinshofer-Helen waren von der Kanzel geworden worden. Am darauffolgenden Nachmittage stieg die Dirne die breiten Stufen zur Kirche hinan, langsam, mit geklemmter Kehle; ohne anzulangen, wandte sie sich nach links und schritt dem Pfarrhause zu. Dort stand sie eine Weile unschlüssig vor der Thür der Kanzelstube, dann pochte sie leise, auf den Ruf von innen sagte sie mit unsicherer Hand an die Klinke und trat ein.

Hinter dem Schreibtische saß der Kaplan, den Kopf über einen mächtigen Füllentast gelegt, sie sah nichts von ihm als seine großen Hände, mit denen er die Dedel des Buches umflammerte und seine Schößebedeckte mit dem fruppigen Haar in dessen Mitte ein kahler Fleck, die Tonjur, glänzte.

„Gelobt sei Jesus Christ“, sagte sie.

„An Erwigelt!“

Ein Schwarm von Fliegen surrte an ihr vorüber. Sie wehrte einige ab und sah zu, wie sie sich jagten, zerstreuten und mäßig an verschiedenen Stellen wieder zur Ruhe kamen; dann flüsterte sie: „Dochwürden.“

Odin = Teufelgott, Wotkin. Aufgehoben.

Petersburg, 8. Mai. Der Finanzminister hat nunmehr, wie verlautet, dem Reichsrathe einen Gegenentwurf über die Einführung einer Prozentigen Ergänzungsteuer von dem Reichthum gegeben. Die Verhandlungen hierüber würden im Reichsrathe demnächst stattfinden. (Wiederholt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Mai. Se. Maj. der Kaiser, welcher gestern abend noch längere Zeit mit dem Reichsanwalt Fürsten Bismarck konferrir hatte, arbeitete heute mit dem Reichsanwalt General-Justiz-Rath v. Schlegel, General-Justiz-Rath v. Althoff, und empfing den Chef der Landgerichte, General von Rauch, den kommandirenden General des 6. Armeekorps, von Wichmann sowie den Prinzen Friedrich zu Hohenzollern-Hechingen und andere höhere Offiziere. Nachmittag unterhandelt der Monarch eine Sparsparat. Um 5 Uhr ließ er den Majestäten eine kleine Familienfeier, zu welcher auch die kaiserlichen Herrschaften, sowie der Prinz von Wales und der Prinz Christian von Schleswig-Holstein von Potsdam nach Berlin kamen. Die Provinzial-Vorstandung theilt mit, daß die Kaiserin demnächst bei andauerndem Wohlgefallen zur Reise nach Berlin verlassen werde. Es wurde die Kaiserin der Sommerabend in Aussicht genommen, insofern beide Majestäten die Reise bis Frankfurt gemeinschaftlich machen würden, falls auch der Kaiser am Sommerabend abreisen sollte. Allerdings ist noch keine endgültige Entscheidung über das Reiseziel der Kaiserin gefällt worden, doch gilt Baden-Baden als das wahrscheinlichste. Es ist übrigens ein günstiges Zeichen für das Verhalten Ihrer Majestät, wenn eine Reise in Aussicht genommen werden kann; insofern soll der Schwächezustand der hohen Frau doch immer noch ein sehr großer sein. Heute konnte Ihre Majestät die Kaiserin in den Reich der Aussicht in der geschlossenen Wagen unternehmen. Der Programm nach am nächsten Tage mittags dem Gottesdienste in der Heiligen-Geist-Kirche zu Potsdam bei. — Die Kaiserin von Russland wird, wie wir erfahren, demnächst nach Deutschland kommen. Sie trifft nach dem 20. d. in München ein, um der am 26. stattfindenden Vermählung ihrer Cousine, der Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Coburg, anzuwohnen, welcher die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich von Sachsen, der Kaiser der Braut ist beauftragt die Bruder der Königin von Dänemark; er ist mit einer Tochter des verstorbenen Prinzen Karl von Preußen verheiratet.

Nachdem der Abg. Windtfort vorgeschlagene Verlußt hatte, vor der Entscheidung über das Sozialistengesetz eine große kirchenpolitische Verhandlung durch Beratung seines Antrags auf Beilegung des Gesetzes über die unbefugte Ausübung von Kirchenämtern herbeizuführen, hat er jetzt einen kirchenpolitischen Antrag unmittelbar an das Sozialistengesetz angeknüpft. Einen mühsameren und künftlicheren Versuch, die kirchenpolitische mit der Sozialistengesetz in Verbindung zu bringen, kann man sich allerdings nicht denken, als diesen Antrag. Derselbe lautet:

„Der Reichstag wolle beschließen: In Erwägung, daß die eigenen Mittel von Reich und Staat nicht ausreichen, um die gemeinnützigen Betreibungen der Sozialdemokratie in ihren eigentlichen Grundbedürfnissen zu treffen, wiewohl die Natur dieses Gesetzes nur dadurch ausgeglichen werden kann, daß die Religion in das Herz des deutschen Volkes wieder weiter und tiefer eingedrungen und darin zu tiefer Lebenskraft entfalteter wird, den Bundesrath zu eruchen, soweit seine Kompetenz reicht, dahin zu wirken, daß überall die Gemüthsbelegung werden, welche die verschiedenen Religionsgemeinschaften in der freien und ungeschmäleren und nur zu geeigneten Wirksamkeit für Fortpflanzung und Förderung christlichen Glaubens und Lebens im deutschen Volke noch hindern oder beengen.“

Deutscher als durch diesen Antrag konnte das Centrum nicht beweisen, wie bei ihm jede Frage nur unter dem kirchenpolitischen Gesichtspunkte betrachtet und nur der dabei möglicherweise zu erzielende kirchenpolitische Gewinn in Berechnung gezogen wird. Unter den tatsächlichen Umständen des Herrn Windtfort nimmt das vorliegende einen ganz hervorragenden Platz ein. Man darf gespannt sein, wie die ohnehin verminderte Behandlung des Sozialistengesetz, die höchst unsichere Entscheidung darüber durch die Verknüpfung mit der kirchenpolitischen Frage sich nunmehr gestalten wird.

Wie wir bereits meldeten, steht die Einbringung des Gegentwurfes betreffend die Abänderung der Rübenzuckerbesteuerung beim Bundesrathe in nächster Zeit bevor, und es verlautet, daß der Entwurf die Einführung der neuen Steuerfrage am 1. August 1885 in Aussicht nehmen, also von einer stufenweisen Einführung Abstand nehmen werde.

Im Reichstage brachte am Donnerstag, wie wir in einem Theile der gestrigen Nummer noch telegraphisch mittheilen konnten, Staatsminister v. Wotticher vor Eintritt in die Tagesordnung, nachdem er in warmen Worten von Deutschland zur Erforschung der Cholera nach Ägypten eingeladen Kommission seinen Dank ausgesprochen, eine Vorlage ein, durch welche dem Kaiser 135,000 M. aus den bereiten Mitteln des Staatshaushalts zur Verfügung gestellt

„Was giebt's?“ fragte der Geistliche, ohne aufzukleben.

„Ich bin d'Zinshofer Helen“, — die Braut, —

„Weiß es.“

„Da wär' ich halt und thät' gern beichten.“

„Beht gleich?“

„Wenn's sein kann und ich nit un'gen'kommen“, Hochwürden,

war mir's lieber, jetzt gleich.“

Der Kaplan nickte, jedoch das Linnal als Belegzeichen zwischen die Blätter, klappte das Buch zu und erob sich. Erst jetzt, wo er vor der Dirne stand, richtete er seine unklaren Augen auf sie, sie blickte ihm schüchtern an, da senkten beide die Wimpern und sahen, wie zuvor, nach der Diele.

Der Ton der Stimme klang rau und die Rede unfreundlich als der Kaplan sagte: „Geh' sie voraus in die Kirche, sammle sie sich noch ein wenig, ich komme gleich nach.“

Als sie allein in die leere Kirche trat und selbst ihr leiser Tritt auf den Steinfliesen einen Hall weckte, der in den hohen Gewölben zitternd, wie flügend, erklang, da blickte sie schon um sich, athmete lächer auf und preßte beide Hände an das Herz.

Der junge Priester ging an ihr vorüber nach der Sakristei.

Er legte sich selbst die Allos, das weiße Scherfend, an, hing sich die Stola um und setzte das Köpfchen auf, dann begab er sich in den Beichtstuhl; das Taschentuch in seiner Linken hielt er vor das Gesicht, mit der Rechten machte er ein

das Zeichen des Kreuzes über die Dirne und neigte das Oberkeitswärts nach dem Gitter, hinter dem es nun zu wispeln und zu flüstern begann.

(Fortf. folgt.)

werden sollen, um durch Beschlüssen an diese Männer beisehen einen entprechenden Lohn für ihre Bemühungen zu gewähren. Der Reichstag begleitet diese Worte mit lebhaftem Beifall. Der Entwurf wird alsbald zur ersten resp. zweiten Beratung gestellt werden. Die Mitglieder der Kommission hatten am 5. d. eine Sitzung beim Kronprinzen. In derselben wurde dem Geh. Reg.-Rath Koch der Brauendirektor zweiter, den übrigen Mitgliedern der Kronenorden dritter Klasse durch Ge.-Rath und Königl. Hofeig. im Auftrage Sr. Maj. des Kaisers persönlich übergeben. Auch ließ sich während des darauf folgenden Diners die Frau Kronprinzessin die einzelnen Herren vorstellen und beehrte sie mit einigen recht anerkennenden Worten. Die Mitglieder der Kommission sind des Lobes voll von der überaus zuverkommenen Aufnahme, die ihnen aller Orten von Behörden sowohl wie von Privaten zu theil geworden. Insbesondere boten die deutschen Konsulate alles auf, um der Kommission über die Schwierigkeiten ihrer Aufgabe leichter hinwegzuhelfen. In Alexandria wurde der Kommission auch die Ehre eines Empfanges bei dem Khedive zu theil, welcher die Herren zum Besuche seiner Anerkennung und Hochachtung durch Ordensverleihungen ausgezeichnet. Auch im Reichsgesundheitsrat wurde von dessen Direktor Dr. Strauß ein würdiger Empfang vorbereitet worden. In dem festlich decorirten Sitzungssaale hatten sich am 6. d. sämtliche Räte, Beamte und Hilfskräfte versammelt und wurde die Herren Geh. Rath Dr. Koch und die Stadträte Dr. Fischer und Geh. Rath v. dem Direktor mit herzlich Worten willkommen geheißen. An der Ansprache hob Dr. Strauß hervor, wie er es gewesen wäre, der die Bedeutung Koch's schon vor Jahren erkannt, als seine Bestrebungen und Arbeiten noch lange nicht von einem Erfolge gekrönt waren, die ihn jetzt zu einem unsterblichen Meister gemacht hätten. Antippen an die Stunde, wo es Herrn Koch vergönnt gewesen sei, Sr. Maj. dem Kaiser die Resultate seiner bahnbrechenden Arbeiten persönlich vorzuführen, übergab er demselben die von Professor Bogas mobilisirte lebensgroße Wille des Kaisers auf goldschmelztem Sockel als Geschenk des Gesundheitsrates, als Zeichen der großen und aufrichtigen Freude desselben über die glücklich erfolgte Rückkehr der Kommission von der gefährlichen fast 9monatigen Expedition. Auch die Herren Dr. Fischer und Gaffly erhielten prachtvolle Photographien des Kaisers zur freundlichen Erinnerung. Geh. Rath Koch ergiff darauf im Namen der Kommission das Wort und dankte für den feierlichen Empfang mit warmen Worten.

München, 8. Mai. Dem zum Vorkämpfer in London ernannten, bisher hier accreditirten englischen Konsulenden v. Staal ist, wie die „Allgem. Zeitung“ meldet, das Großkreuz des Michaelsordens verliehen worden.

Galle, den 9. Mai.

Metereologische Station.

	8. Mai 10 U. abg.	9. Mai 6 U. mgs.
Barometer Mittelmeer	760,74	761,17
Thermometer Celsius	+11,75	+12,25
Relative Feuchtigkeit	64,5%	72,2%
Wind	S. S. W.	SO
6 U. Zeit	S. S. W.	+ 5,2.

Wetterbericht der Sternorte bei Hamburg u. der Sternorte bei Pola.

8. Mai 8 U. morgens. Im Norden von Britannien hatte sich eine tiefe Depression gebildet und hoher Aufdruck lag über dem Süd. Frankreich und Mittelmeer ausgedehnt, insofern im Nordgebiete die westl. Stürme mit Regenwolken angesetzt hatten. Im mittleren Europa war das Wetter meist heiter, die Temperatur war gelichtet und hatte die normale hier und da überschritten. Regel und Glemmigkeit der Wetter. Temperatur 758 + 1 Grad Celsius heiter, Regen 762 + 11 Mill. halb bed. Sonntag 765 + 12 Grad Celsius mäßig halb bed. Wien 770 + 9 Nordwest leicht wollos, Karlsruhe 767 + 13 Südwest mäßig bed. Paris 769 + 10 Südwest leicht bed. Am 8. Mai früh: Regen 762 + 16 Südwest leicht bed. Sonntag 761 + 16 Grad Celsius bed. St. Peter 768 + 10 Nordost leicht bed. Sonntag 761 + 16 Mill. wollos.

Der südliche Theil von Dabonport, Nowo, wurde am Montag von einem Wirbelsturm heimgesucht, mehrere Häuser wurden zerstört und ein Mann getödtet und 20 Personen verletzt.

Universitäts-Nachrichten.

W. Göttingen, 8. Mai. Die gestern haben die regelmäßigen Anmatriculationen an unserer Universität für dies Semester angehört. In ganzen sind definitiv matriculirt 280. Von denen wollen studiren 25 Philologie, 6 Geschichte, 54 Theologie, 26 neuere Sprachen, 62 Rechtswissenschaft, 59 Medizin, 26 Naturwissenschaften, 11 Waldemanst. 7 Pharmacie, 1 Landwirthschaft, 1 Veterinär, 2 Cameralia. Ueberdem sind 73 Studenten interimistisch eingeschrieben. Unter den 280 sind 264 Deutsche, 1 Italiener, 1 Ahrkaner, 1 Ungar, 2 Russen, 2 Griechen, 9 Amerikaner.

Jena, 8. Mai. Die ordentl. Honorar-Professoren Dr. A. H. B. 666 und Dr. W. Schäffer in der philosophischen Fakultät unserer Universität wurden mit dem Ritterkreuz I. Abtheilung des Nassobens der Würdigung über dem weisen Fallordnen ausgezeichnet.

Kiel. Der Archibogent Lie. theol. und Dr. phil. Fr. Baetgen hier ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät dieser Universität ernannt.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Wie man der R.-R. aus Athen meldet, hat der Erzbischof von Meiningen die Wahl des Dr. Schlemmer in seiner Wohnung angenommen. In der letzten Woche besuchte der Erzbischof zusammen mit dem berühmten Forscher die neuen Ausgrabungen von Pirin. Die ausgebeutete Archäologie weist nicht über die historische Zeit hinaus und dürfte die Ausgrabung für die altgriechische Geschichte geradezu epochemachend sein. Man nimmt an, daß die Zeit von 1800 bis 1200 vor Christus die Entstehungsperiode der Baute ist. Zur Fahrt über das ägäische Meer hatte der König Georg dem Prinzen von Meiningen eine prachtvolle Dampfschiff zur Verfügung gestellt, die überliefert war umgeben von sämmtl. Dr. Schlemmer ist in 2. Pringis geliebt, während der Erzbischof bereits wieder nach Athen zurückgekehrt ist.

Z. Eisenach, 8. Mai. Die Entschuldigungsverpflichtung des hier hiesige Stadt bestimmen Erbkantabiles Johann Sebastian Bach's sollen nach dem Beschlusse des Deutsal-Comites nun doch noch in diesem Jahre und zwar den 28. und 29. September stattfinden, nachdem auch das kleine dem Groß eingetragene Wählergeheimlich wieder ausgeschrieben ist. Die Entschuldig. selbst wird Sonntag den 28. Sept. nachmittag erfolgen, woran sich die Ausführung der H.-M.-Feste unter Leitung des Professor Dr. Joachim in der St. Georgenkirche angeschlossen soll. Den 29. Sept. wird in letzterer ein Kirchenkonzert gegeben werden, bei welchem Kompositionen heimischer Künstler zur Aufführung gelangen sollen. Für den Abend ist ein Künstlerkonzert im Theater in Aussicht genommen.

Das Fiedensbagen'sche Zimmer in Hildes, diese Werke deutscher Kunstschaff, über die wir neulich ausführlich berichtet haben, ist noch einer ganz neuerdings vorgenommener Untersuchung das Wert eines deutschen Werkst. nicht, wie man bisher vielfach annahm, das eines Niederländers. Der Künstler heißt Hans Drege und hat die Arbeit 1685 ausgeführt.

Provinzial-Nachrichten.

Der Reichstag wolle Original-Entwürfe nach und der Provinz in 10 von unter Angabe der Quelle schickte.

Norhausen, 8. Mai. Seit langer Zeit war der Vorherrschaft des landwirthschaftlichen Vereins für die Grevillien...

Stendal, 8. Mai. Die Stadtverordneten zu Tangermünde genehmigten die provisorische Anstellung eines Baumeisters...

Carstberg, 7. Mai. Am Sonnabend verstarb in dem benachbarten Vöhrdt der Defonon Karl Friedrich Witz im Alter...

Aus dem Thüringer Wald, 8. Mai. Vor einigen Tagen wurde die Grundbesitzer von der von Tangermünde nach Stendal...

Das sog. Konfessionsum zu Magdeburg weist darauf hin, daß die von der letzten Provinzialversammlung beschlossene...

Auch in Magdeburg macht sich eine Bewegung in der Kohlruthe, zunächst bei den Bauhandwerkern, bemerkbar.

In Reitz ist in der Nacht zum Mittwoch Sanitätsrath Dr. Karl Heinrich Wopplisch gestorben.

Durch tal. Bestimmung sind die Nebenenergiekräfte der drei südlichen Emitter Vertriebung, Raumburg und Zeitz...

Der ordentliche Lehrer Theilo von Schullehrer-Seminar zu Osterburg ist in gleicher Eigenschaft an das Schullehrer-Seminar zu Garitz versetzt.

Im Harz hat es am 7. d. während des Gewitters am Nachmittag stichweise, z. B. bei Mühlental, kurze Zeit geschloffen.

Jena, 8. Mai. In den Tagen vom 16.—18. Mai beanfahlte der Verein für Vandalogeographie in Gemeinschaft mit der Thüringischen Gesellschaft für Geschichte eine An-

Die internationale Hygiene-Ausstellung in South-Kenington, London, ist am Donnerstag mittags 1 1/2 Uhr durch den Herzog von Cambridge feierlich eröffnet worden.

Die internationale Hygiene-Ausstellung in South-Kenington, London, ist am Donnerstag mittags 1 1/2 Uhr durch den Herzog von Cambridge feierlich eröffnet worden.

Die internationale Hygiene-Ausstellung in South-Kenington, London, ist am Donnerstag mittags 1 1/2 Uhr durch den Herzog von Cambridge feierlich eröffnet worden.

Die internationale Hygiene-Ausstellung in South-Kenington, London, ist am Donnerstag mittags 1 1/2 Uhr durch den Herzog von Cambridge feierlich eröffnet worden.

Die internationale Hygiene-Ausstellung in South-Kenington, London, ist am Donnerstag mittags 1 1/2 Uhr durch den Herzog von Cambridge feierlich eröffnet worden.

Die internationale Hygiene-Ausstellung in South-Kenington, London, ist am Donnerstag mittags 1 1/2 Uhr durch den Herzog von Cambridge feierlich eröffnet worden.

Die internationale Hygiene-Ausstellung in South-Kenington, London, ist am Donnerstag mittags 1 1/2 Uhr durch den Herzog von Cambridge feierlich eröffnet worden.

Die internationale Hygiene-Ausstellung in South-Kenington, London, ist am Donnerstag mittags 1 1/2 Uhr durch den Herzog von Cambridge feierlich eröffnet worden.

Die internationale Hygiene-Ausstellung in South-Kenington, London, ist am Donnerstag mittags 1 1/2 Uhr durch den Herzog von Cambridge feierlich eröffnet worden.

Die internationale Hygiene-Ausstellung in South-Kenington, London, ist am Donnerstag mittags 1 1/2 Uhr durch den Herzog von Cambridge feierlich eröffnet worden.

Polzka, 8. Mai. Seit Mitte vorigen Monats fehlt ein Einjährig-Freiwilliger der hiesigen Garnison Solin eines höheren Regiments. Die Eltern des Verstorbenen...

Ein belagertes Unglücksfall wird aus dem Eisenacher Oberlande mitgeteilt. In dem Dorfe Gelsau bei Wacha wurden am Sonntag drei Mädchen im Alter von 6—8 Jahren brennt und nach langen verzweifelten Suchen erst am nächsten Tage in einer in einer Scheune stehenden großen Kiste entdeckt worden.

Bermittelt.

Der Untergang des „State of Florida“. Die „Florida“ des Dampfers „State of Florida“ hat am 18. April d. J. Haltgemacht. Das Schiff, mit welchem die Kollision erfolgte, war die „Venezia“ von Neu-Brasilia.

Der Untergang des „State of Florida“. Die „Florida“ des Dampfers „State of Florida“ hat am 18. April d. J. Haltgemacht. Das Schiff, mit welchem die Kollision erfolgte, war die „Venezia“ von Neu-Brasilia.

Der Untergang des „State of Florida“. Die „Florida“ des Dampfers „State of Florida“ hat am 18. April d. J. Haltgemacht. Das Schiff, mit welchem die Kollision erfolgte, war die „Venezia“ von Neu-Brasilia.

Der Untergang des „State of Florida“. Die „Florida“ des Dampfers „State of Florida“ hat am 18. April d. J. Haltgemacht. Das Schiff, mit welchem die Kollision erfolgte, war die „Venezia“ von Neu-Brasilia.

Der Untergang des „State of Florida“. Die „Florida“ des Dampfers „State of Florida“ hat am 18. April d. J. Haltgemacht. Das Schiff, mit welchem die Kollision erfolgte, war die „Venezia“ von Neu-Brasilia.

Der Untergang des „State of Florida“. Die „Florida“ des Dampfers „State of Florida“ hat am 18. April d. J. Haltgemacht. Das Schiff, mit welchem die Kollision erfolgte, war die „Venezia“ von Neu-Brasilia.

Der Untergang des „State of Florida“. Die „Florida“ des Dampfers „State of Florida“ hat am 18. April d. J. Haltgemacht. Das Schiff, mit welchem die Kollision erfolgte, war die „Venezia“ von Neu-Brasilia.

Der Untergang des „State of Florida“. Die „Florida“ des Dampfers „State of Florida“ hat am 18. April d. J. Haltgemacht. Das Schiff, mit welchem die Kollision erfolgte, war die „Venezia“ von Neu-Brasilia.

Wauisch ausgeklüffelt, worauf er dem Gericht überliefert wurde. So hat er die raffinierte Dieb in seiner eigenen Falle gefangen. (Sinterlaßenschaft.) Min. Luban-Wost, die Frau des großen russischen Chemikers Dmitri Mendeleev, welche vor einigen Tagen in Sevilla gestorben und in Capriay begraben worden ist, hat ein Vermögen von 60 Millionen hinterlassen.

Im Justizhaus zu Würzburg starb vor einigen Tagen Prof. Adele v. Weuland, die im Jahre 1880 zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt war, weil sie auf dem Namen des Bischofs Genetron von Regensburg diebstahlig gekleidet hatte.

Der Untergang eines Kindes. Die Strafkammer des mainzer Landgerichts verurtheilte am Freitag gegen die 13jährige Marie Brodmann aus Freilandsheim, welche bestraft wurde, weil sie am 2. d. die Bergkugel aus ihrem eigenen Baum mittelst eines Schloßschlüssels genommen, den Phosphor von demselben in Wasser aufzulösen und dieses Wasser dem Vater in den Saft gegeben.

Personennachrichten. Im Haag ist am Montag der Protokollführer des holländischen Finanzministeriums Herr Mittelstede, im Haag am 2. d. gestorben. Im Haag am 2. d. gestorben. Im Haag am 2. d. gestorben.

Lotterien.

Table with lottery results for Berlin, Magdeburg, and other cities. Columns include city, date, and winning numbers.

Händels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse, 8. Mai. Die heutige Börse verkehrte nach längerer Zeit einmal wieder sehr ruhig und die Kurse schienen überwiegen eine steigende Richtung ein. Auch der Goldagio blieb, wie bereits telegraphisch gemeldet, äußerst fest.

Wien, 8. Mai. Die heutige Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft der k. k. österreichischen Staatsbahnen wurde am 8. Mai in Wien abgehalten.

Wien, 8. Mai. Die heutige Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft der k. k. österreichischen Staatsbahnen wurde am 8. Mai in Wien abgehalten.

Wien, 8. Mai. Die heutige Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft der k. k. österreichischen Staatsbahnen wurde am 8. Mai in Wien abgehalten.

Wien, 8. Mai. Die heutige Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft der k. k. österreichischen Staatsbahnen wurde am 8. Mai in Wien abgehalten.

Wien, 8. Mai. Die heutige Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft der k. k. österreichischen Staatsbahnen wurde am 8. Mai in Wien abgehalten.

Wien, 8. Mai. Die heutige Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft der k. k. österreichischen Staatsbahnen wurde am 8. Mai in Wien abgehalten.

Wien, 8. Mai. Die heutige Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft der k. k. österreichischen Staatsbahnen wurde am 8. Mai in Wien abgehalten.

Wien, 8. Mai. Die heutige Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft der k. k. österreichischen Staatsbahnen wurde am 8. Mai in Wien abgehalten.

Wien, 8. Mai. Die heutige Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft der k. k. österreichischen Staatsbahnen wurde am 8. Mai in Wien abgehalten.

Wien, 8. Mai. Die heutige Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft der k. k. österreichischen Staatsbahnen wurde am 8. Mai in Wien abgehalten.

Wien, 8. Mai. Die heutige Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft der k. k. österreichischen Staatsbahnen wurde am 8. Mai in Wien abgehalten.

